

Stundismus

S., russ. *stundizm*, von *stunda*, (Bibel-)»Stunde«, im weiteren Sinn Benennung der ev. Bewegung in Rußland in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s, genauer: Bezeichnung der in den 60er Jahren aufgebrochenen ev. Bewegung unter Ukrainern und Russen durch Einfluß von Bibelstunden dt. Bauern in Südrußland, zuerst im Dorf Osnova bei Rohrbach nördl. von Odessa. Zunächst ohne Willen zu eigener Organisation, wurden die S. aus der orthodoxen Kirche herausgedrängt. Anfänglich theol. offen, wurden sie durch baptistische Einflüsse geprägt (→ Onckens Missionsreise nach Südrußland, Hilfen durch → Mennoniten-Brüder, → Mennoniten). Dem ersten Gesamtkongreß 1884 in Novo Vasil'evka folgte nach vorausgegangen örtlichen Behinderungen der Beginn der Verfolgungen im ganzen Russischen Reich bis 1905. Der S. (bedeutendste Vertreter: Michail Ratuschnyj, Ivan Rjaboschapka, Gerasim Balaban) wuchs mit den anderen Strömen des ostslavischen Protestantismus, dem Baptismus im Kaukasus und der Petersburger Erweckung (Radstock, Paschkov) in den Bünden der → Baptisten und → Evangeliumschrsten zusammen.

Lit.: W. Gutsche: Westliche Quellen des russischen Stundismus, 1956; H. Chr. Dietrich: Ursprünge und Anfänge des russischen Freikirchentums, 1985; ders.: Siedler, Sektierer und Stundisten, 1985; W. Kahle: Evangelische Christen in Rußland und der Sowjetunion, 1978; M. Klimenko: Die Anfänge der Baptisten in Südrußland (Diss.), 1957.

W. Kahle

Stuttgarter Schuldbekenntnis

Das Stuttgarter Schuldbekenntnis entstand nach einem Entwurf von Otto → Dibelius anlässlich des ersten Treffens nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen einer Delegation des Ökumenischen Rates und offiziellen Vertretern der dt. ev. Kirche am 18./19. 10. 1945. Der Text ist beeinflusst von einem Rundbrief, den Fritz von → Bodelschwingh (Sohn) schon im Mai 1945 an die Mitarbeiter seiner Anstalt in Bethel gerichtet hatte (»Trinitatisbrief«) und in dem er ohne jeden äußeren Druck die Schuld der Kirche in der zurückliegenden Zeit bekannte. Die von → Wurm, → Asmussen, → Lilje, → Dibelius, → Niemöller und anderen unterzeichnete Erklärung sprach die »Solidarität der Schuld« aus, in der sich die Vertreter der ev. Kirche mit dem dt. Volk

wußten: »Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden ... Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesus Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewahregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.«

Die Form dieses kollektiv formulierten Bekenntnisses signalisiert, zusammen mit dem noch konkreteren Darmstädter Wort vom 8. 8. 1947, einen Neubeginn der theol. Reflexion über die sozialen Zusammenhänge von Sünde und Schuld. Sie wurde jedoch vielfach als Eingeständnis einer unterschiedslosen polit. Kollektivschuld des dt. Volkes mißverstanden, wodurch eine intensive Debatte über kollektive Schuld ausgelöst wurde, an deren Ende eine allg. Ablehnung des Kollektivschuldgedankens stand, ohne daß jedoch eine überzeugendere Möglichkeit entwickelt wurde, die Schuldverstrickungen einzelner in soziale Prozesse gemessen zu würdigen. Das theol. Problem über individueller und polit. Schuldverstrickung enthält zu haben, macht neben ihrer Relevanz als Schuldbekenntnis die bleibende Bedeutung der Stuttgarter Erklärung aus.

Lit.: M. Greschat (Hg.): Die Schuld der Kirche, 1982 (SKZG 4); ders. (Hg.): Im Zeichen der Schuld, 1985; M. Honecker: »Geschichtliche Schuld und kirchliche Bekenntnis«, in: ThZ 46 (1986), 132–158; B. Klappen: Bekenntnende Kirche in ökumenischer Verantwortung, 1988.

R. Dziwisz

Suárez, Francisco (1548–1617)

S., geb. 1548 in Granada, lehrte Theologie und Philosophie in Segovia, Valladolid, Avila, Alcalá, Salamanca, von 1580–85 in Rom und, auf Veranlassung von Philipp II., von 1597 bis zu seinem Tode 1617 in Coimbra. Drei Schwerpunkte seiner Arbeit haben besondere Bedeutung gehabt:

– seine → Metaphysik: Der geisterfüllten, schwärmerischen Frömmigkeit seiner Zeit hat er mit seinem Aristoteles-Kommentar die → Scholastik entgegengestellt. Während die italienische Renaissance auf → Platon zurückging, brachte S. – nicht in der bisherigen byz., lat. oder arab. Überlieferung, sondern direkt aus den griech. Handschriften → Aristoteles neu in seine Zeit ein; Aristoteles und die Scholastik blieben Grundlage kath. Theologie bis ins

Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde

Band 3

herausgegeben
von
Helmut Burkhardt
und
Uwe Swarat
in Zusammenarbeit mit
Otto Betz
Michael Herbst
Gerhard Ruhbach
Theo Sorg

R. BROCKHAUS VERLAG WUPPERTAL UND ZÜRICH 1994